

- Die Großsiedlungen der 1960er/70er Jahre bildeten den Höhe- und Abschlusspunkt fordistischen Wohnungsbaus. Die Frage, wie es zu dieser Art von Städtebau kam, wurde in der Vergangenheit entweder schlicht mit ökonomischen Zwängen oder plakativ als ideologische Verirrung beantwortet. Erklärt wurde der moderne Massenwohnungsbau einerseits als Folge der industriellen Massenfertigung, zum anderen unter Verweis auf das damals vorherrschende Leitbild „Urbanität durch Dichte“. Demgegenüber blieben bis heute die politischen Beweggründe weitgehend unthematisiert

Der Band untersucht exemplarisch anhand einer Lokalstudie die kommunalen Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die dem Bau der Großsiedlung Ratingen-West bei Düsseldorf zu Grunde lagen. Der Ratinger Großsiedlungsbau steht demnach in einer langen historischen Traditionslinie kommunaler Wohnungsbauaktivitäten.

Hier lassen sich Kontinuitäten und Brüche städtischer Wohnungsbaupolitik aufzeigen, die keineswegs zwangsläufig im Großsiedlungsbau münden musste. Vielmehr erklärt sich die Entscheidung für die Errichtung von Großsiedlungen aus einer spezifischen Melange von kommunalen Machtverhältnissen, politisch-sozialen Figurationen und ideologischen Versatzstücken. ◀